



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Predigt zum 1. Advent, 27. November 2022 Kirchgemeindehaus Münchenstein

«Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag»

Pfr. Hansueli Meier

Predigttext Römer 13,8-12a und Predigt

8 Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt. Denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. 9 Das Gebot nämlich: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und was es sonst noch an Geboten gibt, wird in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. 10 Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Des Gesetzes Erfüllung also ist die Liebe.

11 Und dies tut im Wissen, dass die Stunde geschlagen hat: Es ist Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn jetzt ist unsere Rettung näher als zu der Zeit, da wir zum Glauben kamen. 12 Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag. (Zürcher Bibel)

Predigt

Liebe Gemeinde

Die Morgendämmerung finde ich ein faszinierender Moment: Die Nacht ist noch nicht zu Ende, aber sie verliert bereits etwas an Bedeutsamkeit und ist nicht mehr so finster und bedrohlich. Und der Tag ist noch nicht da, aber er kündigt sich bereits an und lässt sich erahnen. Die Morgendämmerung ist die Schwelle des Übergangs von der dunklen Nacht in den hellen Tag und sie ist ein Symbol der Hoffnung. Wer einmal eine bittere, finstere Nacht lang unter Ängsten gewartet und gehofft hat, dass der Morgen bald kommen möge, weiss das ganz besonders.

Wer schon erlebt hat, wie die Gedanken in einer schlaflosen Nacht kreisen und die Probleme immer grösser werden und einen nicht mehr loslassen, weiss, wie erleichternd es sein kann, wenn nach einer solch anstrengenden Nacht die Morgendämmerung aufsteigt und die Dunkelheit dem Licht der Sonne Platz macht. Die Last der Nacht fällt ab und die Gedanken wenden sich der Hoffnung eines neuen Tages zu. Man kann hoffentlich wieder aufatmen und zuversichtlich oder wenigstens zuversichtlicher in den neuen Tag starten.

Zuversichtlich ist auch Paulus, wenn er schreibt: «Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag!» Die Nacht geht zu Ende. Zwar ist es noch dunkel, aber am Horizont dämmt es schon. Der Tag ist nahe und mit ihm das helle Licht. Damit können wir fest rechnen: Das Licht Gottes erhellt unser Dunkel. Dieses göttliche Licht wird alle Dunkelheit, alles angstvolle Fragen, alle Sorgen, alle Mutlosigkeit und Resignation, alles Leid vertreiben.

Heute feiern wir den ersten Advent. Advent bedeutet Ankunft und gemeint ist damit die Ankunft Jesu Christi. Advent will uns auf zwei grundlegende Hoffnungen hinweisen. Die eine lautet: Jesus Christus wird am Ende der Zeit wieder kommen und das Reich Gottes aufrichten, das Reich, das voll und ganz und ohne Kompromisse der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens verschrieben ist. Von dieser Hoffnung der Wiederkunft und von diesem Glauben ist ja das ganze Neue Testament stark geprägt. Und auch wir beten jeden Sonntag zusammen mit Millionen anderen Christen und Christinnen im Unser Vater: «Dein Reich komme».

Trotzdem – anders als in vielen anderen Kirchen, vor allem auch im so genannten Weltsüden, zum Beispiel in der Kirche unseres Gastes aus Indien, spielt in unserer Schweizer Reformierten Landeskirche die Wiederkunft von Jesus Christus kaum eine Rolle. Es ist gut möglich, dass der Grund dafür darin liegt, dass wir uns gut in dieser Welt eingerichtet haben. Dass wir am liebsten hätten, dass grundsätzlich vieles so bleibt, wie es ist. Denn den meisten von uns geht es gar nicht so schlecht und wir geniessen die vielen Möglichkeiten, die wir haben, von Ferien über Hobbys und den Kauf von Konsumgütern. Ich verurteile das nicht. Aber es gibt, wie wir wissen, auch viele Menschen, die diese Möglichkeiten nicht haben. Es gibt viele Menschen, die die Welt als brutal und grausam erleben und einige müssen des Glaubens willens um Leib und Leben fürchten wie zum Beispiel unsere Brüder und Schwester in Indien. Wer es in dieser Welt nicht so gut hat, hält nicht an der Welt fest, wie sie ist. Sondern hofft auf eine neue, bessere Welt. Wer sich um Leib und

Leben Sorge machen muss, wie die ersten Christinnen und Christen und wie unsere Glaubensgeschwister in vielen Ländern, ist die Wiederkunft Christi eine Hoffnungsbotschaft: Durch das Wiederkommen von Jesus Christus wird Gott direkt in die Welt eingreifen und diese radikal verändern. Dann wird es nicht mehr nur kosmetische Veränderungen geben, die letztlich die Ungerechtigkeit nicht abschaffen. Sondern die Welt wird völlig neu gedacht. Dann wird eintreffen, was im Jesajabuch mit den folgenden schönen Bildern beschrieben ist: «6 Und der Wolf wird beim Lamm weilen, und die Raubkatze wird beim Zicklein liegen. Und Kalb, junger Löwe und Mastvieh sind beieinander, und ein junger Knabe leitet sie. 7 Und Kuh und Bärin werden weiden, und ihre Jungen werden beieinander liegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8 Und der Säugling wird sich vergnügen an der Höhle der Viper, und zur Höhle der Otter streckt ein Kleinkind die Hand aus. 9 Nirgendwo wird man Böses oder Zerstörerisches tun auf meinem heiligen Berg, denn das Land ist voll von Erkenntnis des HERRN.» (Jes 11,6-8)

Die Frage nach dem Zeitpunkt der Errichtung der neuen Welt, der Wiederkunft von Jesus Christus, wurde immer wieder gestellt und auch das Neue Testament ist davon geprägt. So war Paulus der Überzeugung, dass er sie selber noch erleben wird. Viele seiner Aussagen sind nur auf diesem Hintergrund verständlich, so zum Beispiel die Aussage, dass es für einen Christen, eine Christin besser sei, nicht zu heiraten, um bei der Wiederkunft völlig ungebunden und für das Neue empfänglich zu sein. Immer wieder zu Jahrhundert- und Jahrtausendwenden gab es in der mehr als zweitausendjährigen Geschichte der Christenheit Gruppen, die das Ende der Welt und die damit einhergehende Wiederkunft ankündigten. Absurd, wenn man bedenkt, dass die Jahreszahlen von den Menschen willkürlich festgelegt wurden... Wann die Wiederkunft stattfinden wird, das ist also offen.

Aber im Zusammenhang von Advent gibt es eine zweite grundlegende Hoffnung. Nämlich: Gott ist schon gekommen in Jesus Christus. Gott ist in der Krippe zu Bethlehem Mensch geworden und hat durch ihn Licht in die Welt gebracht. Dies feiern wir an Weihnachten. Dieses Licht strahlt uns Menschen und die Dinge um uns herum an und in diesem Licht bekommen sie ein anderes Aussehen. Wohl auch deshalb gehören zur Advents- und Weihnachtszeit die zahlreichen Weihnachtsbeleuchtungen in den Strassen und in den Häusern, auch wenn diese in diesem Jahr wegen der Diskussionen um das Energiesparen vielleicht etwas zurückhaltender eingesetzt werden. Wir zünden Kerzen an, am Adventskranz zuerst und schliesslich am

Weihnachtsbaum. Diese zugegeben kleinen Lichter sind Symbole und Hinweise auf jenes Licht, das Gott mit der Geburt seines Sohnes in unsere Welt gesandt hat. Schon jetzt ist in den Dunkelheiten unseres Lebens, in menschlicher Angst und Not Gottes Nähe und Hilfe erfahrbar. Das göttliche Licht hat schon begonnen zu leuchten und wir können das jetzt schon erfahren. Und zwar immer dann, wenn wir uns unseren Mitmenschen und den anderen Mitgeschöpfen mit Liebe zuwenden. Wo wir einander mit Liebe begegnen, wo wir untereinander das Leben heller und angstfreier machen, da hat die Morgendämmerung bereits begonnen.

Und irgendwann einmal wird der Tag in seiner ganzen Herrlichkeit anbrechen, und zwar dann, wenn Gott wiederkommen wird. Unsere Zeit ist die Zeit zwischen der ersten Ankunft, die wir an Weihnachten feiern und der Wiederkunft. Gott hat sie uns gegeben und zur Zeit der Liebe bestimmt. Paulus schreibt der Gemeinde in Rom nicht umsonst: «Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt. Denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt.» In der multikulturellen und multireligiösen und stark hierarchisierten Gesellschaft in Rom sollte dies das Alleinstellungsmerkmal sein, das Erkennungszeichen der Christen und Christinnen: Sie sollten daran erkannt werden, dass sie liebevoll miteinander umgehen.

Liebe Gemeinde, mögen wir die Adventszeit in diesem Sinne begehen. Mögen wir immer wieder Gottes unermessliche Liebe erfahren dürfen, damit wir durch die Dunkelheiten getragen werden. Und mögen wir diese Liebe weitertragen, damit es heller wird um uns herum, in der ganzen Welt.

Amen.